

## Unser Bildungsverständnis

In unseren Kindertagesstätten in Berlin, wie auch im Land Brandenburg betreuen wir Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt. Grundlagen der pädagogischen Arbeit bilden das Berliner Bildungsprogramm und die Grundsätze Elementarer Bildung des Landes Brandenburg, sowie Leitbild, Leitlinien, Trägerkonzeption. Jede Kita erarbeitet auf dieser Basis ihr spezifisches Pädagogisches Profil und Hauskonzept. Eine genaue Analyse des jeweiligen Planungsraumes bildet vorhandene Infrastruktur-Bedarfe und Bedürfnisse von Familien mit kleinen Kindern ab.

**Bildung** verstehen wir als soziales Lernen mit dem Ziel, soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung von Lebenssituationen zu fördern. Frühes Lernen prägt auf ganz besondere Weise die Netzwerke des Gehirns. So ist es wissenschaftlich belegt das „kognitive, vor allem aber auch emotionale Erfahrungen im kindlichen Gehirn viel massivere, aber auch dauerhafte Spuren hinterlassen als im erwachsenen Gehirn, wo nur vergleichsweise subtile Veränderungen im Gehirn stattfinden“ (Braun Meier 2004, S. 508). Der Frühen Förderung kommt somit eine herausragende Bedeutung zu: hier werden die „Weichen für Bildungschancen und damit für Lebenschancen gestellt“ Eine Forderung des 12.Kinder- und Jugendbericht an vorschulische Einrichtungen ist deshalb folgerichtig: Kindertageseinrichtungen sollen „nicht primär als Spielraum, sondern als kognitive(r) Anregungsraum“ gestaltet werden. Sie bieten sich „als Raum für Denküben, Experimente und gezielt Bildungserfahrungen“ (BMFSFJ, 2002.S.160) an.

Der Ansatz, der dem Konstruktivismus nahe steht, wird inhaltlich bestimmt als „Aneignung von Welt“ (Laewen 2002, S.50). Bildung versteht sich nach diesem Ansatz als Selbstbildung im doppelten Sinne: als „Bildung durch Selbst -Tätigkeit und Bildung des Selbst als Kern der Persönlichkeit“ (ebd. S.61). Wir verstehen dem zu folge unter Bildung in erster Instanz eine Aktivität des Kindes. Bildung kann nur durch die Selbsttätigkeit des Kindes erworben werden. Primäres Bildungsziel ist die Bildung des „Selbst“, wo alles das legitimiert ist, was der Bildung des Selbst dienlich bzw. was das Subjekt selbst definiert. Bildung wird demnach definiert als „subjektive Neukonstruktion von Welt“ (ebd.). Ein Kind kann sich diese Welt aber nicht einfach in einem Verhältnis von 1:1 aneignen, es ist dazu gezwungen, eine eigene Konstruktion des Wahrgenommenen zu leisten. Kinder „konstruieren, aufgrund ihrer Erfahrungen mit der Welt, eine eigene innere Welt in ihren Köpfen und Körpern“ (ebd, S.53). Nach diesem Ansatz wird **Erziehung** (im Gegensatz zur Bildung – Aktivität des Kindes) als die Aktivität des Erwachsenen definiert (ebd, S.48). Erziehung so verstanden, definiert sich als „Ermöglichung, Unterstützung und Herausforderung von konstruierender Aneignung“ (ebd. S.73).

Wir verfolgen für den Bildungsprozess in unseren Kitas den Ansatz der der konkreten Interaktion zwischen Erzieher/innen bzw. Erwachsenen und Kind eine wichtige Bedeutung für den Bildungsprozess zuschreibt. Erzieher/innen haben nicht nur die Möglichkeit zur Interaktion, sondern diese Interaktion wird Bedingung, um Bildungsprozesse zu initiieren. Unsere Erzieher/innen bringen selbst Themen mit ein oder sie greifen selbst von Kindern initiierte Themen auf und führen und beantworten diese durch ihre Interaktion weiter. Wir verstehen Bildung als sozialen Prozess der sich nur in konkreten Interaktionen mit anderen Personen realisiert. Unser Ziel ist das Erreichen von grundlegenden

Basiskompetenzen, die Vermittlung von Strategien zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben und Entwicklung von Kernkompetenzen wie die

- ⇒ persönliche Fähigkeit im Umgang mit Risiko und Unsicherheit
- ⇒ persönliche Fähigkeit zur Bewältigung von Veränderungen
- ⇒ Lernmethodische Kompetenzen
- ⇒ Sozialkompetenzen (einschließlich kultureller Aufgeschlossenheit)

Es geht uns um das Selbstbildnis, Selbstbewusstsein, Selbstmanagement, um die Stärkung der Resilienz - um den besonderen Anforderungen unsere heutigen Zeit gewachsen zu sein, um die Kompetenz zur Bewältigung von Transitionen - um Übergänge und Unsicherheiten auch in anderen Lebenszusammenhängen meistern zu können, sowie um lernmethodische Kompetenzen - zu lernen wie man lernt. Unser Ziel ist es das Kinder erworbenes Wissen in lebensnahen, sozialen und problemorientierten Kontexten nutzen können.

- ⇒ projektbezogenes Lernen
- ⇒ Orientierung an individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Lerntypen
- ⇒ Gestaltung von Freiräumen, mit der Möglichkeit zum selbst gesteuerten Lernen

Quellenverzeichnis:

Braun, Meier: Wie Gehirne laufen lernen oder: "Früh übt sich, wer ein Meister werden will!". Überlegungen zu einer interdisziplinären Forschungsrichtung "Neuropädagogik". Zeitschrift für Pädagogik . Jahrgang 50. Heft 4. Hrsg.: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) ; Beltz Verlag.2004

Laewen; Andres(2002): Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Weinheim: Beltz